

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1958)
Heft: 7-8

Artikel: Zu unseren Versammlungen im Tessin
Autor: K.P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-626587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1024

SCHWEIZER KUNST ART SUISSE ARTE SVIZZERA

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

AZ AARAU 1

SCHWEIZER. JAHRESZEITUNG
Bern

Juli/August 1958

Bulletin No. 7/8

Juillet/août 1958



Die Casa Bick, Ort unserer Delegiertenversammlung

ZU UNSEREN VERSAMMLUNGEN IM TESSIN

Von «altersher» waren wir daran gewöhnt, unsere Versammlungen in einem warmen Klima zu halten. Ermatingen war zwar naß und Chaux d'Abel juramäßig windig, sonst aber war es, das erinnere ich mich exakt, immer recht durstig. Und nun ausgerechnet im Sonnenland Ticino, das sich so reimt auf Vino, waren Wind und Kühle, die an März erinnerten, an März, damals, da die Jahreszeiten noch intakte, folgerichtige Jahreszeiten wa-

ren. Die Mitglieder des Zentralvorstandes, zu einer Sitzung im Hotel Gamper zu Bellinzona versammelt, sahen denn auch ab und zu besorgt über ihre Traktanden zum Fenster hinaus an die frisch verschneiten Berggipfel und fürchteten für die Versammlung in der Casa Bick. Nur Aldo Patocchi, die Hand in die Luft drehend, war Optimist. Zum Mittagessen im Ristorante «Belsoggiorno» hatten wir Herrn Regierungsrat Dr. Brenno Galli (neben-



Aufnahme während des Konzerts des Quartetts Monte Ceneri auf der Isola Brissago

bei auch Stiftungsrat der Stiftung Casa Bick) geladen, und unsere Position war verstärkt durch eine charmante und vorzügliche Malerin. Das Essen war typisch tessinerisch und ausgezeichnet. Das ristorante gehört im Reiseführer mit drei Sternen vermerkt. Der Stiftungsrat fuhr hierauf haussorgenpflichtig zur Casa Bick, und nachher starteten wir zur Rundfahrt, die uns die gastfreundliche Kantons-hauptstadt offerierte. In Herrn Verkehrspräsident Silvietto Molo war uns zur Führung ein konzilianter Reisemarschall mitgegeben, Italienisch, Deutsch, Französisch so virtuos wechselnd wie Freund Patocchi, und der Chauffeur des Cars war Marke Schweizer Post, was nicht überflüssig ist, denn die Anfahrt zu den imposanten Schlössern ist höchst «gebirgig». Um die großartig herbe Architektur der Mailänder Herzöge richtig zu würdigen, war die adäquate Atmosphäre, Grau in Grau im ruhigen Grün. Anachronistisch allerdings unsere Mäntel an einem 27. Juni. Zum beglückenden Erlebnis wurde der Besuch von Madonna delle Grazie und San Biagio di Raveccia, worauf wir auch den schönen Arbeiten unserer Tessiner Kollegen im neuen, stattlichen Regierungsgebäude Reverenz erwiesen. Zum Abendessen war der Zentralvorstand von der Stadt Bellinzona ins Grotto «La Rocca» in Monte Carasso geladen. Es verdient ebenfalls drei Sterne. Der Vice-sindaco, Professor Mordasini, und Gemeindesekretär Dottore Furger vertraten liebenswürdig gewandt die Gastgeberstadt.

Daß wir Ostschweizer, oder, so ganz allgemein, daß man Bellinzona nicht kennt, weil man es nur als Umschlagplatz benützt, nachdem man im tiefen Süden, an den Seen und den Fremdenorten zuviel Zeit und Geld ver-

tan hat, scheinen die Bellenzer zu wissen. Sie versuchen dem zu begegnen mit einer Reihe Propaganda-Publikationen. Neben dem geläufigen Pliant schenken sie uns eine reich bebilderte Druckschrift, deren ausgezeichnetster Text von Piero Bianconi in vier Sprachen so vorzüglich übersetzt ist, daß selbst N. O. Scarpi nichts daran aussetzen hätte, dazu eine luxuriös ausgestattete Broschüre «Notizie e documenti per la storiografia artistica a cura» von Virgilio Gilardoni und eine Photosammlung (numerierte) mit 44 ausgezeichneten Bildern. Wir werden es der sympathischen Dornröschenstadt zu danken wissen. Summa summarum: Bellinzona war ein Erlebnis! *Samstag, 28. Juni.* Die Tessiner kennen ihr Wetter. Patocchi hatte recht bekommen. Es war das Sonnenland Ticino. Nach kurzer Sitzung fuhr der Zentralvorstand nach dem Tagungsort am See. Auf der Terrasse des Bahnhofbuffets gab man sich Stelldichein. Die Tessiner Kollegen Uehlinger, Zaccheo, Nizzola und Bianconi umsorgten die Ankommenden. Im allgemeinen feiert man Wiedersehen, aber es kann vorkommen, daß in irgendeiner Sektion eine Vorstandsumwälzung stattgefunden hat, so daß man sich bemühen muß, die neuen Namen zu merken. «Seid ihr alle da?» – «Ja!» So kann die Fahrt ins Gambarogno (dieses Gebietes im Morgenschatten des Monte Gambarogno von Vira bis Caviano) unternommen werden. Die Wahl des Ristorante albergo S. Gottardo in Magadino zum Ort der Stärkung vor der Versammlung war verständnisvoll sorgfältig. Auf der dreistufigen Terrasse am funkeln Wasser spielten die Zeichen intensiver Malvorbereitungen in Licht und Schatten unter dem Rebblätterdach und vermittelten

absolute «Far-niente-Stimmung», wie sie mit Ferien im Tessin identisch zu sein pflegt. Diese hielt auch an bei der kurzen Weiterfahrt dem See entlang und beim Anstieg durch das üppige Land zu unserem «Heim». Die Casa und ihr Umland präsentierten sich paradiesisch. In fröhlichem Tun wurde von ihr Besitz ergriffen und die Sitzgelegenheiten für die Versammlungsteilnehmer ausgeräumt. Die Versammlung verlief trotz Wahlkampf in nobler Harmonie. Indessen war der GSMBA-Dampfer mit den Schlachtenbummlern, der «süßen Fracht» und einiger Prominenz uns entgegengefahren und lag am imbarcatoio von Ranzo vor Anker, ungeduldig auf uns wartend, zur Überfahrt auf die bezaubernden Inseln, wo wir bei einem Aperitif von weitem Zuzügern erwartet wurden. Im vom Wasser umspülten, idealen Freilichtkonzertraum konzertierte das Quartett von Monte Ceneri. Ein erfrischender Abendwind war aufgekommen. Er störte anfänglich die Musiker in ihrem Tun, nicht aber die Musik. Die reizvolle Serenata von Otmar Nussio wurde sehr subtil musiziert, und die ausgezeichnete Interpretation von Mozarts «Kleiner Nachtmusik», unter diesen Gegebenheiten, hätte wohl auch des Meisters Beifall gefunden. Auch ohne Patocchis schönes Programmblatt würde uns dieses Konzert unvergeßlich bleiben. Ich habe noch nie Künstler zusammen beim Jaß (dem Feind der Geselligkeit) gesehen. Ich kann mich nicht erinnern an ein kollegiales Zusammensein ohne animierte Unterhaltung. So hatte man auch beim Abendessen in der Villa der Isola den Eindruck, der Gesprächsstoff sei unerschöpflich. Alle bedauerten, durch das Embarquement pour Ascona ihre lustigen oder tief sinnigen Gespräche abbrechen zu müssen. Doch sie wurden auf dem Dampfer fortgesetzt, was der Umstand bezeugt, daß in Ascona einige Kollegen auszusteigen versäumten. Um die Wahr-

heit zu sagen, es waren auch freiwillige Heimkehrer dabei, solche, die nicht glauben wollten, daß im immer überfüllten Ascona die richtigen Gegebenheiten für den glanzvollen Abschluß eines glanzvollen Tages sein könnten. Bei dieser Gelegenheit lernte ich den unterdessen tragisch aus dem Leben geschiedenen Kollegen Jauslin näher kennen. Der Eindruck einer gesunden Intelligenz und einer sprudelnden Vitalität wird mein Erinnern an ihn begleiten.

Sonntag, 29. Juni. Pünktlich um halb elf war die Generalversammlung im Kursaal Locarno. Albert Détraz wurde die Ehrenmitgliedschaft unseres Verbandes verliehen. Der rauschende Beifall war eine Dankesdemonstration. Es muß für ihn eine große Genugtuung bedeutet haben zu erfahren, wieviele Freunde er sich durch seine Riesenarbeit geschaffen hat. Zu einer kurzen Pause räkelte man sich alsdann auf der Kursaalterrasse und ließ sich in kurgastlicher Stimmung vom Trachtenchor «Vos da Locarno» mit bekannten und unbekannten Liedern trefflich unterhalten. Die züchtig einhüllende Mädchen-tracht bestätigt Aldos Wort von den Tessiner mimoses pudiche. Wieder im Kursaal vereinigt unternahm es Dr. Virgilio Gilardoni, den vor hundert Jahren geborenen, viel zuwenig bekannten Locarneser Maler Filippo Franzoni zum Leben zu erwecken. In gut verständlichem Französisch, an Hand von guten, farbigen Lichtbildern verstand er es, selbst begeistert uns begeisternd von Franzonis Format zu überzeugen. Auch das Schlußbouquet gelang unsern Tessiner Freunden restlos. Das Bankett war glanzvoll. Nag Arnoldi hatte das originelle festliche Menü gezeichnet. Die Stimmung war vorzüglich. Die Grüsse der Stadt Locarno überbrachte deren sindaco, signor G. B. Rusca, in einer virtuosensprache. «Die Künstler haben es nicht immer leicht, aber ihr

Bankett der Delegierten in Magadino



Optimismus hilft ihnen, das Leben mit Freude zu erfüllen.» Man mußte den Redner nicht unbedingt verstehen, aber gesehen haben. Daß darauf unser Zentralpräsident gleich in drei Landessprachen (ob er bei Bedarf auch Romanisch kann?) nach allen Seiten herzlich dankte und in dieses Danken besinnliche Gedanken einflocht, bereitete allseits freudige Überraschung und wurde mächtig applaudiert. Dem verdienten Staats- und Stif-

tungsrat Dr. Brenno Galli wurde bei dieser Gelegenheit die Hodler-Lithographie des «Schwörenden» überreicht. Der Abschied vom Tessin war diesmal besonders schwer. Man kann der von vielen Kollegen geäußerten Meinung, daß das unsere schönste Tagung gewesen sei, nur zustimmen. Dies unsern Tessiner Freunden, vor allem ihrem unermüdlichen Chef, zur Genugtuung. Herzlichen Dank!

K. P.

Aufnahmen: Theo Frey

RINGRAZIAMENTO

Nel chiedere l'elemosina a destra, a sinistra, al centro, al di sopra d'ogni credo politico e d'ogni fede religiosa, in occasione dell'ultima nostra assemblea dei delegati e generale, non fummo certo educati e facemmo spicco per un'insistenza ed una petulanza degna di gente ignara delle più elementari regole del buon costume. Fummo però, in seguito, educatissimi in quanto ringraziammo a voce e per iscritto e non tanto con frasi fatte, d'uso corrente, bensì con espressioni genuine che ci sgorgavano come acqua sorgiva, dal cuore.

Eppure non siamo del tutto tranquilli. Abbiamo l'impressione che un pubblico attestato di riconoscenza affidato a questo nostro giornale, che nessuno legge e tutti criticano, debba avere luogo non fosse che per rubare spazio ad una comunicazione meno importante e costringere i nostri bravi linotipisti di Aarau a battere in lingua italiana alcune frasi espresse nella lingua dei Ticinesi. Già, poichè siamo noi della sezione ticinese della società ad esprimere il ringraziamento; noi che ebbimo l'onore di organizzare le due giornate suddette. Il ringraziamento più grosso lo riesprimiamo a San Pietro che pulì il cielo dalle nubi con una di quelle scopate che solo lui sa. Quando si combinò il patto ebbimo l'impressione che, fatta piazza pulita, avrebbe concesso altre giornate solatie; non fu. Partito l'ultimo delegato ricominciò a piovere e c'è veramente spiaciuto per i forestieri rimasti nel Ticino. D'altronde nessuno può proibire a San Pietro di avere spiccate simpatie per gli artisti. Faremo, in comitato centrale la proposta di farlo nostro santo protettore; peggio per chi nei santi non crede. Per la giornata di prologo alle due assemblee, consistente nella riunione del comitato centrale che si tenne a Bellinzona, dobbiamo ringraziare il vento per non avere soffiato troppo forte e col vento ringraziamo nuovamente le autorità comunale il vice sindaco prof. *Mordasini* e il segretario dott. *Furger* che ci accolsero con tanta benevolenza e fecero sì che le trote, offerteci per la cena con tante squisitezze che non basterebbe una pagina stampata ad elencare, non facesse cadere il discorso sulle acque della Maggia e del Ticino e del Brenno (il ringraziamento a Galli verrà dopo) rimaste, a quel che si dice... «spesciate». Già, non si può dire «spesciato»; o resta comunque in discussione se si possa, trattandosi di espressione nuova che i nostri padri non potevano sapere le acque tramutandosi in energia elettrica solo da una dozzina di lustri in qua. La Pro Bellinzona va ringraziata, nuovamente, pur essa; e con lei l'avvocato *Silvietto Molo* che ne regge le sorti con molto tatto e con altrettanta intelligenza. I castelli, le belle chiese antiche non li ha inventati lui; nè lui dipinse di grigio, per l'occasione, il cielo che, ai castelli durante la nostra visita, fece da sfondo in un'armonia di toni quale nessun astrattista nostro o forestiero è mai riuscito; ma fu lui a mostrarceli, fu lui ad accompagnarci, fu lui a tramutare in vino frizzante un grappolo staccato

lì per lì dai vigneti che circondano senza soffocarlo il castello d'Untervaldo che nelle giornate di pioggia sembra costruito sulle nubi tanto s'inciela.

Ma veniamo a Locarno per l'assemblea dei delegati; la birra che ristorò tutti, le aride gole dei basilesi e dei bernesi come le canore bocche dei friborghesi, dei vodesi e dei ginevrini, fu offerta dal direttore signor *Efrem Beretta*, produttore della nota birra Locarno. Non creda il lettore che si tratti di reclame; non possiamo fare reclame. Locarno in certo qual modo simboleggia la pace per via della conferenza famosa che poi portò alla guerra come tutte le conferenze internazionali del resto. Al buffet della stazione di Locarno dove ci fu servita per merito di *Zaccheo*, *Uehlinger*, *Nizzola* e *Bianconi* i quali si sfogarono a bere invece di mostrare la direzione dell'albergo che tutti di accolse in capacissimi letti e in ampie camere dove, volendo, si sarebbero, per la capacità, potuto allestire gare di calcio (vero, amico *Peterli*?) diede, essa, la birra, l'avvio alla cordialità che informò le due giornate ticinesi.

A Magadino l'aperitivo fu offerto dalla Pro Gambarogno; il signor *Ratti* fece gli onori di casa mentre la signora *Antoniazzi* dell'albergo S. Gottardo (nessuno ha potuto stabilire se più simpatica che bella o viceversa) si faceva in quattro perchè tutti avessero un posto con la vista sul lago azzurro come il cielo e come il cielo ridente. All'amico *Efrem Beretta*, al signor *Ratti*, a *Zaccheo*, *Uehlinger*, *Nizzola* e *Bianconi* vada accomunato il più sentito ringraziamento.

Al signor *Marco Pessi* che offrì la gita sul lago, da Locarno a Ranzo, da Ranzo alle Isole, dalle Isole ad Ascona mentre le stelle erano già scese a fare il bagno nelle acque lisce e cupe, un lago di ringraziamenti; e un coro di ringraziamenti al Quartetto Monteceneri che seppe innestare alla musica di *Otmar Nussio* i sussurri del vento che frusciava tra gli alberi più alti dell'isola e alle note mozartiane il mormorio ostinato delle onde... Grazie a *Vittorina* per avere trovato gli attaccapanni necessari affinché *Gay des Combes* non suonasse sui fogli di *Roveda* che il vento ad ogni costo voleva trasportare da un leggio all'altro. E grazie al signor *Ressiga Vacchini* che offerse l'aperitivo serale; e grazie di cuore alla fabbrica di sigari Brissago per l'omaggio dei prodotti finiti in fumo non già per colpa nostra, ma per colpa loro che li destinano a tale fine. E grazie pure ai dirigenti della Taverna che ci aprirono le porte del loro ritrovo benchè non avessimo minimamente provveduto a differenziarci — che so, con un distintivo o altro-dai soliti ballerini d'ogni giorno. Le frangette non fanno gli artisti, amici basilesi!

E un grazie, immenso, sconfinato come la bellezza del loro magnifico golfo, alla Pro Locarno, al presidente avv. *Camillo Beretta*, al direttore signor *Bolla*, per il cospicuo sussidio. Sembra incredibile, ma non abbiamo ancora terminato.